

Hi. Abend 24.12.2021 18.00Uhr Hesekiel 37, 24-28

Liebe Gemeinde.

Heiligabend kommen sie alle vor: die Hirten, Mara und Josef im ärmlichen Stall zu Bethlehem, natürlich das gerade zur Welt gekommene Jesuskind, die himmlischen Heerscharen der Engel – und immer wieder der Verweis auf den König David. So auch in der Perikope aus dem gehörten Text des Propheten Ezechiel.

„Mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht David gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinde sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein.“

Der Bezug zu David ist klar. Aus ihm wird eines Tages der ersehnte Messias kommen. Die Linie von David, der als kleiner Hirtenjunge zum großen König über Israel wurde, führt direkt zu Jesus. Das zu betonen werden die Propheten nicht müde. Aus Davids Spross erwächst der Hoffungszeit. Aus ihm stammt der erwartete Erlöser. Mit ihm beginnt die Zeitenwende.

Ezechiel ist ein Prophet unter vielen, der aus dem Exil seine Worte spricht. Israel ist seit zwei Jahrhunderten ein geteiltes Land. Der Jerusalemer Tempel, das Heiligtum aller Juden schlechthin, ist zerstört. Der Aufbau wird noch viele Jahre dauern. Juda, der Südtel, sitzt fern ab von der Heimat im Exil. Eine verzweifelte Situation. Und Ezechiel verspricht Heilung und ein Ende des Exils.

„Sie sollen wieder in dem Lande wohnen, in dem eure Väter gewohnt haben.“
Ein gewagtes Versprechen, dass Ezechiel seinen Landsleuten da gibt. Wie kommt er zu so einer Äußerung, wo doch alles auf Niederlage und Zerstörung ausgerichtet ist?

Bei der Beschreibung dieser scheinbar aussichtslosen Lage fallen mir die Menschen in Nordrhein -Westfalen ein, die im Sommer plötzlich, ohne dass ein Krieg ausgebrochen war, wenn nicht ihr Leben, so doch ihre ganze Existenz, Haus, Hab und Gut, wirklich alles, in der großen Flut verloren haben. Das war der Super-GAU trotz der großen Hilfsbereitschaft vieler im Lande. Wie lebt man damit, wenn nichts mehr davon vorhanden ist, was die eigene Lebensgeschichte ausgemacht hat? Bilder, Bücher, Fotos, Kleidung und so vieles mehr. Alles nur noch Erinnerungen, Geschichte, Vergangenheit.

Ist so ein Neuanfang nicht furchtbar, weil er nicht freiwillig geschieht, sondern über die Menschen hereinbrach wie ein Tsunami. Da hat sich niemand freiwillig auf den Weg gemacht, um etwas Neues auszuprobieren.

Ähnlich verzweifelt sind die aus ihrem Heimatland vertriebenen Flüchtlinge, die hier im reichen, sicheren Europa mit allem wieder ganz von vorne anfangen müssen. Die Sprache lernen, sich um das tägliche Brot kümmern, Behördengänge meistern, Menschen kennenlernen, die ihnen wohlgesonnen sind. Und, und, und.

Den in die Fremde geführten Israeliten verspricht Ezechiel eine Rückkehr in ihr zurückgelassenes Land. Haben sie also mehr Glück als andere?

Was tut sich da an Hoffnung auf? Ob sie dem Propheten Glauben schenken? Es ist ja nur ein Strohalm, an dem die Hoffnung klebt.

Aber dann folgt das große Versprechen Gottes:

Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen. Ich will sie erhalten...meine Wohnung soll unter ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Vertraute Worte, die wir von anderer Stelle her kennen.

Immer wieder hören und lesen wir solche Worte vom Friedensbund Gottes mit uns Menschen. Gott, der uns Menschen nicht aufgibt, sondern sein Wort hält.

Heute, am Heiligen Abend ist geschehen, worauf Tausende und Abertausende gewartet und gehofft haben. **Er**, der Sohn Davids, der Friedefürst, der Weltenrichter und Heilsbringer wurde geboren. Er ist in unsere Welt gekommen.

Gott hat sein Versprechen eingelöst. Und das heißt: Nichts ist mehr wie es vorher war. Unser Leben erscheint in einem völlig anderem Licht!

Die Krisen und Gefahren in der gebrochenen Welt sind deshalb nicht einfach weg. Die Menschen in der Flutkatastrophenregion sind immer noch traumatisiert. Die zu uns Geflüchteten leiden hier immer noch unter Heimweh und dem Gefühl, nicht bei allen willkommen zu sein. Das Virus ist immer noch da mit seiner Heimtücke. Und in diese heillose Welt wurde er hineingeboren, wie jedes Neugeborene. Und hier trägt er mit an unseren Lasten.

Er sucht Menschen auf, die heute einsam sind und vielleicht niemanden haben, mit denen sie die Geburt Christi feiern können. Er ist bei den Menschen, die schwer krank auf den Intensivstationen liegen und mit dem Tod kämpfen oder aufgeben. Er ist bei den Pfleger*Innen und Ärzten, die heute keinen freien

Abend mit der Familie erleben dürfen, er ist bei den Verantwortlichen in der Politik, bei den guten *und* den bösen Mächtigen, die nicht immer wie der gekommene Friedefürst ihr Land regieren.

Ja, er kehrt mit seinem Segen auch bei jenen ein, die nicht mehr friedlich für ihre Rechte eintreten, sondern lautstark auf die Straße gehen, weil sie sich durch den Aufruf zum Impfen in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt sehen und sich gegen die Solidarität in der Gesellschaft entschieden haben.

Die Liebe Gottes kommt zu allen, will alle Herzen erreichen und macht vor keiner Grenze Halt. Der angekündigte Sohn Gottes kommt schon jetzt in alle Häuser und will in unseren Herzen wohnen. Er macht Türen und Herzen auf. Und wer sie versteht, diese Botschaft, der geht heute Abend anders nach Hause zurück zur Familie. Und wenn **du** die Botschaft verstanden hast, dann wirst du selber zu einem Friedenboten des geborenen Heilandes. Bringst anderen **seinen** angekündigten Frieden und wirst zum leuchtenden Stern in der dunklen Nacht.

Frohe Weihnachten!